

09/2015

Fieberkurve 9/2015 | Zeitung der ÖH Medizin Wien  
Verlagspostamt: 1090 Wien Ausgabe 4/2015 P.b.b. Z.Nr. 04Z035482M  
Retouren an Postfach 555 in 1008 Wien

# FIEBERKURVE



**ALLGEMEINMEDIZIN**  
Die Medizin von  
gestern und morgen.  
ab Seite 7

**STV**  
Deine neuen Studienvertre-  
terInnen stellen sich vor.  
Seiten 18-19

**WIR SUCHEN DICH**  
Gestalte deine ÖH mit!  
Seiten 20-21

**ÖH MED**  
WIEN



# Heart Times

Examen? Ich bleib heart.

Eben noch vom Lernstoff erschlagen, jetzt von der Muse geküsst. Eben noch schreiend durch das Zimmer gerannt, jetzt von Deiner Nummer Eins mit einer Überraschung aufgemuntert. Die Prüfungszeit ist hart? Bleibe herzlich! Ob liebevolle Geste oder perfekt aufbereitetes Wissen: Mit dem richtigen Partner an Deiner Seite schaffst Du alles, was Du anpackst.

#### UNSER TIPP: MEHR ALS NUR KREUZEN!

Du willst nicht nur alte Prüfungsfragen studieren, sondern auch für alle neuen Fragen gewappnet sein? Dann ist Kreuzen mit **examen online Pflicht!** Jetzt komplett überarbeitet mit Videos und Auskultationsbefunden, interaktiven Radiologie-Bildern und Spickern zu allen heißen Prüfungsthemen.

Alles von  
Thieme  
zur PRÜFUNGS-  
VORBEREITUNG  
auf  
[www.thieme.de/  
hearttimes](http://www.thieme.de/hearttimes)

Dein Gratis-Code für 14 Tage  
(gültig bis 31.12.2015)

**exon2015**



## WILLKOMMEN UND WILLKOMMEN ZURÜCK!

*deine ÖH Med Wien  
Seiten 4-5*

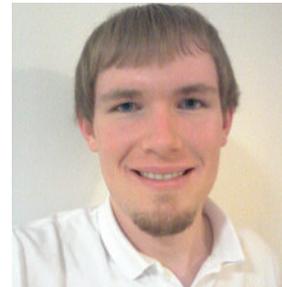
### SCHWERPUNKT ALLGEMEINMEDIZIN

*Famulatur in der Ordination  
Seite 7*



### SCHWERPUNKT ALLGEMEINMEDIZIN

*das Primary Healthcare Center  
Seiten 8-9*



## AUS DER REDAKTION

### PRIVAT STATT STAAT

*erstmal ein privates Medizinstudium  
in Wien  
Seiten 14-15*



### IMPFPLICHT

*Sinn oder Unsinn?  
Seiten 16-17*

Ein neues Studienjahr - eine neue ÖH. Nach den Wahlen hat sich seit 1. Juli die neue ÖH Med Wien konstituiert. Nicht nur bei den gewählten Funktionen gibt es neue Gesichter, auch in den Referaten haben sich neue, motivierte MitarbeiterInnen gemeldet - und werden sich hoffentlich weiter melden. (S. 20-21) Als Schwerpunkt haben wir diesmal das - wenn man nach Anzahl der ÄrztInnen geht - größte, medizinische Fach vor den Vorhang geholt: die Allgemeinmedizin. Dazu gibt es natürlich u. a. viel Nützliches zum Studienbeginn.

Viel Spaß, Erfolg und Motivation fürs neue Semester!

*Johannes Oswald  
Chefredakteur*



### WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG

*wo DU mitmachen kannst  
Seiten 20-21*

# HALLO JUNGES GEMÜSE!

Text: Anna Zettl, Katharina Monschein

Das Team der Studien- und Maturant\_innenberatung möchte die erste Ausgabe der Fieberkurve nützen, um alle im Wintersemester 2015/16 zu begrüßen - die alten Hasen & das junge Gemüse sozusagen.

Vor allem aber möchten wir unsere neuen Erstsemestrigen noch einmal herzlichst willkommen heißen!

Als eine\_r der 11.409 Bewerber\_innen für eine öffentliche, medizinische Universität hast du dir mit 1560 anderen österreichweit einen Studienplatz sichern können. Darauf kannst du wirklich stolz sein! Diese Hürde ist also überstanden - jetzt heißt's voll ins Studium starten!

Aber wie eigentlich? Wo muss ich überhaupt hin? Und wann?

Der Start auf der MedUni kann schon mal Herzrasen und Verwirrung auslösen - aber keine Sorge, ersteres ist medizinisch unbedenklich & für alles Weitere gibt es uns: Die Studien- und Maturant\_innenberatung - ein Referat der ÖH Med Wien und für dich die erste Anlaufstelle bei Fragen und Problemen rund um das Studium. Egal ob es um den Stundenplan geht, du dich bei Prüfungen oder Praktika nicht auskennst, oder es Unklarheiten rund um das Leben als frisch gebackene\_r Student\_in in Wien gibt, wir stehen dir mit Rat, Tat und einer gemütlichen Couch zur Seite.

## WER SIND WIR EIGENTLICH?

Unser Team besteht zur Zeit aus vier bunt durchgemischten Mitarbeiter\_innen. Die zwei jungen Hüpfen, Anna und Florian, fangen selber gerade erst im zweiten Studienjahr an, haben also die Erinnerungen an die erste Zeit noch ganz frisch im Kopf. Zusätzlich haben wir mit Kathi und Vanessa aus dem vierten Jahr zwei Mädels an Bord, die mitten im Studium stecken und so optimal bei der Entwirrung der manchmal etwas komplizierten MUW-Abläufe helfen können.

## WO VERSTECKEN WIR UNS?

Du kannst uns mit deinen Anliegen auf mehreren Wegen erreichen. Persönlich und sehr motiviert sind wir ab Semesterstart am 1. Oktober 2015 wieder jeden Dienstag und Mittwoch von 12:30 bis 14:30 Uhr im Vorklinikammerl des Histologischen Institutes in der Schwarzspanierstraße 17 für dich da. Dort lassen sich meistens in gmiadlicher Atmosphäre und mit vielen, vielen Informationsbroschüren alle Proble-

me lösen.

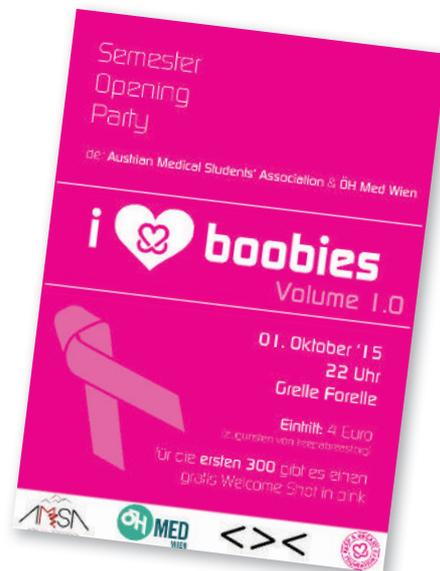
Wenn du lieber unsere zarten Stimmchen hören willst, ist das zu den oben genannten Zeiten unter (01) 40160 71025 natürlich auch möglich.

Solltest es sich bei dir in unseren Beratungszeiten nicht ausgehen, kannst du dich auch in der virtuellen Welt per Email unter [studienbeginn@oehmedwien.com](mailto:studienbeginn@oehmedwien.com) oder [matbe@oehmedwien.com](mailto:matbe@oehmedwien.com) an uns wenden bzw. dort direkt einen Beratungstermin



vereinbaren. Wir versuchen immer so bald wie möglich zu antworten oder euch an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Außerdem lauern wir und viele andere liebe ÖH-Mitarbeiter\_innen in eurer Erstsemestrigen-Facebook-Gruppe „**Abschlussjahrgang 2021**“ und versuchen dort alle Unklarheiten zu beseitigen. Gerüchteweise läuft sogar ein Wettrennen zwischen den schnellsten Fragen-Beantworter\_innen! So! Jetzt weißt du Bescheid!

Uns bleibt es nach dieser Informationsflut nur noch dir einen super Start in das neue Semester & viel Erfolg zu wünschen - vielleicht sogar mit uns bei einer der Ersti-Veranstaltungen!



1. Oktober 2015, 19:00 Uhr  
**Erstsemestrigen Infoveranstaltung**  
Hörsaal 2 Anatomisches Institut,  
Währingerstraße 13, 1090 Wien

5. Oktober 2015, ab 9:00 Uhr  
**Erstsemestrigen Mini Infomesse**  
Aula des Anatomischen Institutes,  
Währingerstraße 13, 1090 Wien

8. Oktober 2015, 18:00 Uhr  
**Erstsemestrigen Stammtisch**  
Uni-Bräu, Altes AKH

29. Oktober 2015, 18:00 Uhr  
**Erstsemestrigen Stammtisch**  
Uni-Bräu, Altes AKH

Alles Liebe,  
deine Studien- und Maturant\_innenberatung



V.l.n.r.: Flo, Vanessa, Kathi, Anna (liegend)

# WILLKOMMEN ZURÜCK!

Das neue Vorsitz-Team:  
Eren, Johanna und Lukas



Lieber Studierende!  
Liebe Studierender!

Wir hoffen du hattest einen schönen Sommer, eine interessante Famulatur, lange Partys, erholsamen Urlaub, viel Spaß und musstest nicht zu viel für die September-SIP lernen. Auch wir hatten einen schönen aber anstrengenden Sommer. Einiges ist auf unsere Uni gerade im Umbruch und auch auf der ÖH hat es wegen der Wahl im Mai einige Änderungen gegeben. Seit 1. Juli sind wir, also Johanna Zechmeister, Eren Eryilmaz und Lukas Wedrich, das neue Vorsitzteam der ÖH Med Wien, im Amt. Wir werden die kommenden Jahre deine Studierendenvertretung an der MUW leiten. Unser Terminkalender platzt bereits in den Sommermonaten aus allen Nähten. Antrittsgespräche stehen an, und damit wir in Zukunft optimale Arbeit leisten können, heißt das: viele Hände schütteln, viele Visitenkarten austauschen, viel Lobbyieren, überall unsere Gedanken und Ideen platzieren. Dazu gehören die KPJ Aufwandsentschädigung im AKH, Verbesserungen im 72-Wochen-Praktikum, Weiterentwicklung der Lehre und eine Verlängerung der Familienbeihilfe. Das neue Semester haben wir über den Sommer geplant, neue ÖH-Mitarbeiter\_innen gesucht und eingearbeitet, damit wir im Herbst gestärkt durchstarten und dich gut vertreten können.

Auch in unseren Referaten hat sich einiges getan, es gibt viele neue Gesichter in der ÖH, trotzdem gibt noch einige freie Posten zu vergeben. Falls du also mit dem Gedanken spielst selbst aktiv zu werden, schreib uns einfach unter [uv@oehmedwien.com](mailto:uv@oehmedwien.com) oder komm vorbei. Weitere Infos dazu findest du auch weiter hinten in dieser Fieberkurve. Wir freuen uns auf dich!

Der zweite KPJ-Jahrgang hat begonnen, dieses Mal etwas reibungsfreier als letztes Jahr und viele dürfen sich bereits über eine Aufwandsentschädigung freuen. In diesem Zusammenhang möchten wir dich bitten deine KPJ-Tertiale und auch die Famulaturen in Form von Erfahrungsberichten zu teilen, damit andere wissen, wo es wie zu geht.

Die Situation der Flüchtlinge in Österreich lässt uns auch nicht kalt und so haben wir eine Sammelaktion gemeinsam mit der ÖH Bundesvertretung organisiert um den Flüchtlingen in Traiskirchen etwas zu helfen. Mit eurer Unterstützung haben wir viel mehr gesammelt als erwartet, vielen Dank nochmal dafür, das war großartig! Wir freuen uns außerdem darüber, den Umzug unseres Vorklinikammerls, das ÖH Büro in der Schwarzspanierstraße, bekanntgeben zu dürfen. Ab jetzt sind wir über den Innenhof der Schwarzspanierstraße, vom Eingang kommend rechts, in unserem größeren und schöneren Büro erreichen.

Aber nicht nur bei uns, auch auf der MedUni gibt es einige Personalwechsel. Wie viele vermutlich schon mitbekommen haben, löst mit 1. Oktober der bisherige Vizerektor für Forschung, Markus Müller, unsere Magnifizenz Wolfgang Schütz ab. Prof. Müller startet mit einem neuen Team in die 4-jährige Amtsperiode. Anita Rieder (Lehre), Oswald Wagner (Klinik), Michaela Fritz (Forschung) und Volkan Talazoglu (Finanzen) werden die genannten Vizerektorate leiten. Auf Grund des Wechsels von Prof.in Rieder wird es auch in der Curriculumdirektion eine Änderung geben, wer dieses Organ in Zukunft leiten wird, ist uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt. Apropos neu, die nigelnagelneuen Stu-

dierendenausweise im Scheckkartenformat sind auch im Anrollen. Ab Dezember werden die alten Papierausweise nach und nach gegen die neuen in der Studien- und Prüfungsabteilung ausgetauscht. Per Mail erfährst du dann, wenn dein alter Ausweis ausgedient hat und du ihn ersetzen kannst. Beginnen dürfen die Erstsemestrigen, die höheren Jahrgänge folgen dann.

Was erwartet dich sonst in den nächsten Monaten? Wir haben vieles vor. Das Curriculum soll weiter verbessert werden, die SIP2 bis SIP5a geteilt, Infoveranstaltungen abgehalten, Feste gefeiert, Sammel- und Spendenaktionen organisiert, Broschüren erstellt, Filmabende veranstaltet, Skripten geschrieben, Impfungen angeboten, Sportvereine gegründet, Beratungen durchgeführt, Projekte gefördert werden, und und und.

Wenn du noch Fragen oder Ideen hast, komm einfach bei uns im Büro im AKH auf Ebene 6M vorbei. Beachte aber, dass wir auch die Öffnungszeiten geändert haben. Ab jetzt gelten folgende Öffnungszeiten:  
Montag: 10:00 bis 16:00  
Dienstag bis Freitag: 10:00 bis 14:30

Schönen Start ins neue Semester!  
Johanna, Eren und Lukas

# DIE AMSA STELLT SICH VOR

## WER WIR SIND

Die Austrian Medical Students' Association ist ein ehrenamtlicher, parteipolitisch unabhängiger Verein von und für Medizinstudierende in Österreich. Derzeit zählen wir ca. 250 Mitglieder in 4 medizinischen Unis (Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien). Oder anders: Wir sind junge Menschen, die die Welt ein kleines Bisschen besser machen wollen; Studierende, die einen Ausgleich zum Studium suchen und sich sozial engagieren; Freunde, die sich für ein gemeinsames Ziel einsetzen. Aber was heißt das eigentlich genau?

## WAS WIR TUN

Mit einer Vielzahl an Projekten sind wir in mehreren Bereichen tätig - einerseits direkt an unseren Unis für unsere KommilitonInnen (Medizinische Bildung, Forschungs- & Famulaturaustausch), andererseits durch die Behandlung medizinisch relevanter Themen in der Öffentlichkeit:

Der Bereich Public Health wird bei uns groß geschrieben - so informieren wir in Schulen über gesunde Ernährung, Sexualität oder die Gefahren von Tabakkonsum und wollen zur Reflexion anregen. Ein weiteres Projekt aus dem Public Health-Bereich ist das Teddybärkrankenhaus, bei dem Medizinstudierende Kindern den Krankenhausalltag spielerisch erklären und ihnen so die Angst davor nehmen. Das garantiert sowohl den Kleinen als auch den Studierenden immer viel Spaß! Andere Mitglieder setzen sich für den Zugang zu Medikamenten und Forschung für



Unsere letzte Generalversammlung

vernachlässigte Krankheiten ein, wiederum andere engagieren sich als TrainerIn für Themen wie Advocacy, Fundraising oder Leadership.

Von und für Medizinstudierende - das bedeutet, dass wir uns auch für Dich engagieren! Vorträge und Workshops über Themen von Dermatologie bis Medical Turkish, und nicht zuletzt unsere Austauschprogramme dienen zur Weiterbildung und Abwechslung vom herkömmlichen Curriculum.

## ABENTEUER GEFÄLLIG?

Eines der größten Standbeine der AMSA sind der Famulatur- und Forschungsaustausch. Durch die Zusammenarbeit mit Studierendenorganisationen aus anderen Ländern ermöglichen wir es Dir, Famulaturen im Ausland zu absolvieren oder eine Zeit lang als Mitglied eines Forschungsteams zu arbeiten. Insgesamt schicken wir so jährlich ca. 150 Studierende ins Ausland und nehmen genauso viele hier in Österreich auf. Als Teil unserer internationalen Dachorganisation (IFMSA) stehen wir in engem Kontakt zu „AMSAs“ aus aller Welt und tauschen uns regelmäßig auf internationalen Events miteinander aus.

Schau' doch mal über den Tellerrand und probier' es aus! Von Argentinien über den Oman und Schweden bis Uganda kannst Du aus einer Vielzahl von Ländern wählen. Im Oktober findet die erste Bewerbungsrunde für den Famulaturaustausch statt, im November die für den Forschungsaustausch. Wenn Du einen Platz in Deinem Wunschland nicht bekommst, nicht verza-

gen: Jedes Jahr gibt es eine Restplatzliste, die noch viele Möglichkeiten bereithält! Im Gastland bekommst Du eine Unterkunft und eine warme Mahlzeit pro Tag bereit gestellt, und natürlich kümmert sich die Gastorganisation gut um Dich. Lerne eine fremde Kultur und viele neue Freunde aus aller Welt kennen - lass' Dir diese Erfahrung nicht entgehen!

Darüber hinaus organisieren wir auch Auslandsaufenthalte im Bereich Public Health, so zum Beispiel in Indien oder Indonesien, die Du auch im ersten Studienjahr schon tatkräftig unterstützen kannst! Lies' doch nach auf unserer Homepage [www.amsa.at](http://www.amsa.at) - dort findest du alle Informationen, die Du brauchst.

## KANN ICH MITMACHEN?

Aber natürlich! Neue Gesichter sind bei uns immer gerne gesehen. Wenn auch Du Dich neben dem Studium gerne ehrenamtlich betätigen würdest, Ideen hast, die Du mit einer Gruppe motivierter Gleichgesinnter umsetzen möchtest oder einfach mal reinschnuppern willst, schau' doch bei einem unserer Treffen vorbei! Schreib' einfach eine Mail an [lp-wien@amsa.at](mailto:lp-wien@amsa.at) für mehr Infos. Und wenn Du Lust aber gerade zu viel um die Ohren hast - keine Sorge, Du wirst noch oft genug von uns hören ;)

Wir freuen uns auf dich,  
Deine AMSA



# FAMULATUR MAL ANDERS - EIN MONAT BEIM HAUSARZT

Text: Johannes Oswald

Mit Familien verbinden wir eindeutig ein Spital. Aber du kannst auch in einer Hausärztinnen- bzw. Hausarztordination famulieren, so ungewohnt der Gedanke für dich möglicherweise sein mag.

Im N202-Studium haben wir u. a. 4 Wochen Famulatur Primärversorgung enthalten, also entweder in einer hausärztlichen Ordination, in der Not-/Erstaufnahme oder in einer Unfallchirurgie. Ich wollte das Arbeitsfeld der HausärztInnen kennen lernen und habe mich somit für 4 Wochen in einer Ordination entschieden.

Leider kam mein eigener Hausarzt nicht in Frage, somit suchte ich mir in der Liste der Lehrpraxen einfach einen geographisch passenden Hausarzt, der gleich schräg gegenüber seine Ordination hat. Es gibt diese Liste auf der MUW-Homepage unter N202 -> „Famulaturen“. Damit kannst du dir einfach eine Ordination bei dir um die Ecke suchen und dort anfragen. ÄrztInnen, die auf dieser Liste aufscheinen, sind meistens auch motiviert dich für ein paar Wochen in ihre Ordination zu nehmen. Abklären solltest du nur rechtzeitig die Urlaubszeiten der jeweiligen Praxis. Also bin ich am Montag in der Früh zu „meiner“ Ordination gekommen und noch bevor der Arzt überhaupt da war, ist schon eine wartende Dame kollabiert. Im Allgemeinen muss ich allerdings sagen, sind Notfälle beim Hausarzt selten. Jedoch lernte ich, dass es die Kernkompetenz der Primärversorgung ist, eben diese seltenen Notfälle herauszufiltern. So kamen z. B. ziemlich häufig PatientInnen mit Bauchschmerzen – aber eben nur einmal mit einem potentiell dringenden, akuten Abdomen.

Bald lernte ich die häufigsten Gründe für Hausarztbesuche kennen. Subjektiv wären das vor allem diverse (Gelenks-)schmerzen, die zunächst einmal meistens nur symptomatisch behandelt werden. Wenn sie sich nicht bessern, dann kommt die weiterführende Diagnostik und abschließend, wenn wie so oft keine kausalen Therapien möglich sind, reine Schmerz- und Entzündungshemmung („mit Rheu-

messer© wird alles besser“). Ich konnte ausgiebig i.m.-Injektionen üben, was ich im Krankenhaus bis jetzt noch nie gemacht habe. Weiters durfte ich gleich am 1. Tag auf Hausbesuch mitgehen, bekam dabei einmal sogar ein Trinkgeld (ups, ist das jetzt illegal?!?) und lernte viel mit der Turnusärztin in der Ordination „mit“. Bald erkannte ich, wie gewaltig die Macht der persönlichen Arzt-Patienten-Beziehung war. Wenn statt des Praxisinhabers eine Vertretung in der Ordination war, gab es immer einige enttäuschte Gesichter. Auch hielten viele PatientInnen so viel auf die Meinung „ihres“ Arztes, dass sie oft sogar mit fachärztlichen Befunden kamen, um sie vom Hausarzt noch einmal überprüfen zu lassen.

À propos Befunde. Der Zettelkrieg in der Ordination ist tatsächlich ausufernd. (Pat.: „Bei mir wurde bei dieser Untersuchung irgendwas festgestellt, was genau weiß ich auch nicht mehr...“ – Arzt: „Haben Sie den Befund mit?“ Pat.: „Nein, den habe ich jetzt zuhause...“) Man mag dazu stehen wie man will, aber die Elektronische Gesundheitsakte (ELGA) wird hier eine gewaltige Erleichterung sein. Sehr viel lernte ich auch über den Ablauf von Drogensubstitution – ein beliebtes Zusatzgebiet für viele HausärztInnen in Wien. Da erlebt man auch einiges. Von den PatientInnen, die ihre Substitutionsmittel verlieren (oder weiterverkaufen?) und am Freitagnachmittag völlig aufgelöst, psychotisch in der Ordination stehen, bis zum Substitutionspatient in Anzug und Kravatte. Allerdings muss ich gestehen, dass ich nach einer gewissen Zeit 90% der „Substis“ schon im Wartezimmer erkannt habe, auch wenn ich sie noch nie zuvor gesehen hatte.

Ich stellte auch fest, dass HausärztInnen noch immer erstaunlich viel von ihren PatientInnen geschenkt bekommen. (Kuchen, Süßigkeiten, aber auch Stelzen, Sektflaschen, etc. – das sind reale Beispiele! ☺)

Neben einigen Routinetätigkeiten (viel weniger als im Krankenhaus!) saß ich hauptsächlich neben „meinem“ Hausarzt und bekam somit fast alle PatientInnen mit, die in die Praxis kamen. Das Spektrum, das du in einer hausärztlichen Ordination siehst, ist wirklich enorm. Es erstreckt sich im wahrsten Sinne des Wortes vom Scheitel bis zur Sohle der PatientInnen. Von psychischen Problemen bis zu Verletzungen. Vom wenige Monate alten Säugling bis zum hundertjährigen Senior. Und das sind alles keine Übertreibungen!

Insgesamt glaube ich, lohnt es sich, einmal eine Zeit in einer hausärztlichen Praxis zu verbringen. Schließlich solltest du dich nicht nur mit dramatischen Notfällen auskennen, sondern auch mit den üblichen Wehwechen der Tante Mitzi. Die kommen bekanntlich deutlich häufiger vor.



# NEUORIENTIERUNG DER PRIMÄRVERSORGUNG ZUKUNFTSMODELL „PRIMARY HEALTH CARE“

Text: Mirlinda Ademi

Die Gesundheitspolitik befindet sich im Wandel: „Multiprofessionelle und interdisziplinäre Primärversorgung in Österreich“ – so lautet das neue Konzept, das in Form von Primary Health Care (PHC)-Zentren auch in Österreich realisiert werden soll. Nachdem die Stadt Wien, die Ärztekammer und die Wiener Gebietskrankenkasse sich in wesentlichen Punkten einigen konnten, startete das erste Pilotprojekt im April dieses Jahres mit zwei PHC - Zentren im 6. und 22. Wiener Bezirk.

## NEUEN TREND SETZEN

Als erste medizinische Anlaufstelle für Menschen mit gesundheitlichen Anliegen spielt die Primärversorgung eine wichtige Rolle in der Gesundheitspolitik. Zentrales Anliegen der 2014 beschlossenen Reform ist die Stärkung des bestehenden Systems durch Schaffung von sogenannten Primary Health Care Zentren. Die drei Buchstaben PHC klingen vielversprechend. Nicht nur Patientinnen und Patienten sollen durch

das Zentrum-Konzept auf ihre Kosten kommen, sondern auch Ambulanzen entlastet werden. Man verspricht attraktivere Arbeitsbedingungen und eine bessere Work-Life Balance für Angestellte. Eine umfassende, multiprofessionelle Primärversorgung soll die klassische und „überforderte“ Einzelpraxis entlasten und so die Bedürfnisse der behandelten Menschen in den Mittelpunkt rücken. Österreich orientiert sich hierbei an bestehenden Vorzeigemodellen in anderen EU-Ländern und krepelt die klassische Primärversorgung quasi um.

Das Modell sieht vor, dass PatientInnen zukünftig in Gesundheitszentren durch eine Gemeinschaft zusammengesetzt aus unterschiedlichen Gesundheitsberufen betreut werden sollen: Das Kernteam besteht aus drei AllgemeinmedizinerInnen, diplomiertem Pflegepersonal und einer Ordinationssassistentin. Zusätzliche Verstärkung erhält es durch ebenfalls am Zentrum angestellte SozialarbeiterInnen und Psychotherapeu-

tinInnen. Ein bisschen ähnelt das Modell bestehenden Gruppenpraxen mit freiberuflichen ÄrztInnen.

Spitäler sollen entlastet und gleichzeitig der Beruf der/ des AllgemeinmedizinerIn für junge Generationen attraktiv gestaltet werden. Die Teamarbeit erweist sich vor allem für beteiligte MedizinerInnen von Vorteil. Arbeitszeiten lassen sich wesentlich flexibler und damit familienfreundlicher regeln. Von Vorteil erweisen sich größere Ressourcen der bestehenden Primary Health Care-Zentren und die Möglichkeiten zur fachlichen Vernetzung. Kürzere Wartezeiten, längere Öffnungszeiten und eine Entlastung der überforderten Ambulanzen sollen eine optimale Betreuung von Patientinnen und Patienten sichern. Die beiden Wiener Zentren werden beispielsweise zumindest 50 Stunden pro Woche offengehalten - und das ohne jegliche Urlaubssperre. Manche einfachen medizinischen Tätigkeiten sollen zur Entlastung der ÄrztInnen zukünftig mit anderen Gesundheitsberufen geteilt und teilweise auch abgegeben werden, was vor allem angesichts des drohenden ÄrztInnenmangels vielversprechend klingt.

## FOKUS AUF GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION

Das Hauptaugenmerk der Reform liegt vor allem darauf Versorgungsstrukturen im niedergelassenen Bereich zukünftig besser an die Bedürfnisse anzupassen und das bestehende Angebot zusätzlich zu erweitern. So sollen die Zentren beispielsweise Still-, Ernährungs- oder RaucherInnenberatung anbieten und gezielte Frühintervention vor allem bei Kindern fördern.

Zentrale Ziele sind die Stärkung der Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und eine verbesserte und effizientere Krankenbehandlung von in Österreich lebenden Menschen. Besonderen Erfolg verspricht man sich vor allem bei der Betreuung von chronisch Kranken, wo man langfristige Betreuungsbeziehungen anstrebt. Außerdem sollen medizinisch



Das erste Primary Health Care Center in Wien-Mariahilf

geschulte AnsprechpartnerInnen künftig rund um die Uhr erreichbar sein und medizinischen Rat und Hilfe weitergeben.

**GESUNDHEITSSYSTEM ZU TEUER**

Kritisiert werden am bestehenden System vor allem die freie ÄrztInnenwahl und der unkontrollierte Zugang zu allen Versorgungsebenen. Die Reform soll helfen die Primärversorgung in Österreich gezielter zu regulieren, aber auch Kosten zu dämpfen. Denn der guten Qualität des österreichischen Gesundheitssystems stehen im internationalen Vergleich hohe und über dem EU-Schnitt liegende Kosten gegenüber, so Statistiken der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

**KONKURRENZ ZUR VERTRAUTEN ORDINATION?**

Stark kritisiert und angeprangert wird der Beschluss zur Umstrukturierung der Primärversorgung vor allem vom Österreichischen Hausärzterverband, der in der Errichtung der beiden Wiener PHC-Zentren vor allem eine Bedrohung von Einzelpraxen und den Untergang des Hausarztes und der Hausärztin sieht. Man fühle sich wegen Ungleichheiten in der Honorierung aufgrund von staatlichen Subventionen für PHC-Zentren finanziell benachteiligt. Medizinische Leistungen an Primärversorgungszentren werden an sich wie bei niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen auch über den ärztlichen Honorarkatalog abgerechnet. Die zusätzlichen Fördermittel sind durch bestehende Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme begründet und dafür vorgesehen.

Man befürchtet die Zentren würden zum Verschwinden der wohnortnahen und individuellen PatientInnenversorgung führen, so der Präsident des Verbandes, Christian Euler. Die Errichtung eines Zentrums bedeute auch erschwerten Zugang für immobile oder teilweise eingeschränkte Menschen, weshalb ein derartiges Zentrums-Konzept die ärztliche Versorgung von alleine stehen-

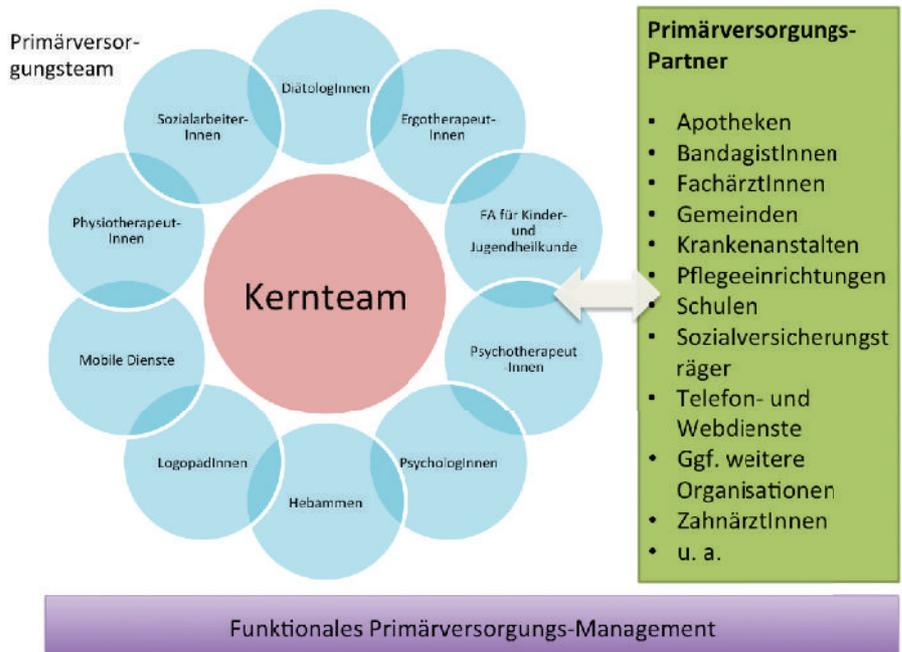
den älteren Menschen direkt in kleineren Ortschaften eher schwierig gestalte.

**PHC-ZENTREN IM 6. UND 22. BEZIRK**

Der Schwerpunkt der Versorgung durch die beiden beschlossenen Primärversorgungszentren „PHC Medizin Mariahilf“ und „PHC SMZ-Ost“ liegt vor allem im Bereich der Behandlung geriatrischer, multimorbider und chronisch kranker Menschen. Das PHC-SMZ-Ost in der Nähe des gleichnamigen Spitals beispielsweise übernimmt die Versorgung von Diabetes-PatientInnen aus Spitalsambulanzen. Durch die unmittelbare Nähe zum Krankenhaus wird eine enge Zusammenarbeit mit den Ambulanzen und Spitalsärztinnen und Spitalsärzten möglich. Mitte April eröffnete in Wien das erste der beiden

geplanten Primärversorgungszentren, „PHC Medizin Mariahilf“, das für die dicht verbaute Innenstadt im 6. Bezirk zuständig ist. Ein aus einer vorhergehenden Gruppenpraxis bereits erfahrenes Team bietet hier umfangreiche Betreuung für mindestens 50 Stunden pro Woche. Öffnungszeiten umfassen mindestens 10 Stunden am Tag an fünf Tagen in der Woche. Für beide Pilotprojekte wurde ein Beobachtungszeitraum von rund fünf Jahren bestimmt. Dann wird sich zeigen, ob sich „Primary Health Care“ als vielversprechendes Zukunftsmodell in Form von Gruppenpraxen mit erweiterten Angeboten und Pflichten beweisen kann.

„Das Team rund um den Hausarzt“



# FRAGEN AN SEBASTIAN HUTER

Interview: Johannes Oswald

10  
Schwerpunkt

Sebastian Huter ist Obfrau Stellvertreter der Jungen Allgemeinmedizin Österreich (JAMÖ), Absolvent der MUW und derzeit Arzt in Ausbildung für Allgemeinmedizin in Salzburg.

## Warum hast Du dich für Allgemeinmedizin entschieden?

Ich persönlich war lange Zeit auf der Notfallmedizin-Schiene, habe dann aber im Rahmen eines Praktikums die Allgemeinmedizin kennen gelernt. Ich fand es eine befriedigende, langfristige Art der Medizin, weil du deine PatientInnen über lange Zeit betreust. Außerdem finde ich es lustiger, wenn man verschiedene Sachen den Tag über macht, als sich auf nur eine Sache zu spezialisieren.

## Wäre ein Facharzt nicht viel prestigeträchtiger? ;-)

Ja. Und wenn es einen Facharzt für Allgemeinmedizin gäbe, würde ich ihn sofort machen!

## Ist die jetzige, neue Ausbildung eine Verbesserung?

Eine Verbesserung ja, aber sie ist deswegen noch immer nicht richtig gut. Eine österreichische Lösung. Man hat die Lehrpraxis gemacht, aber nur für 6 Monate, und man hat die Ausbildungsdauer verlängert, aber man bekommt trotzdem keinen Facharztstitel. Es gibt zwar auch neue Skills - z. B. Abdomen-Sono - aber mit wahnsinnig geringer Fallzahl - z. B. sind das 20 Abdomen-Sono in der gesamten Ausbildung. Und es ist jetzt noch nicht

ganz ausgefeilt, weil vor allem die Organisation und Finanzierung der Lehrpraxis noch nicht geklärt ist.

## Ist die derzeitige Situation für HausärztInnen in Österreich wirklich so schlecht wie oft beklagt wird?

Schwierig zu Verallgemeinern. Es hängt sehr stark davon ab, wo man sich niederlässt. Am Land mit Hausapotheke ist man flexibler. Mit einer neuen Praxis (ohne Hausapotheke; Anm.) ist das schwieriger. Als Kassenarzt braucht man sicher viel Organisationstalent um seinen Job befriedigend ausführen zu können.

## Was müsste sich am dringendsten im HausärztInnenwesen ändern?

Am dringendsten ändern müsste sich die Rolle der Hausarztmedizin im Gesundheitssystem. Man bräuchte wirklich die Rolle der Hausärzte als Erstanlaufstellen und die Ausbildung müsste sich anpassen. Weiter im Detail geht es auch z. B. um Entlohnungsschemata. Derzeit gilt „fee for service“, also werden hauptsächlich „har-

te“ Leistungen verrechnet - Gespräche und Koordinationstätigkeiten sind eigentlich nicht verrechenbar.

## Wer wird die Landbevölkerung in 20 Jahren medizinisch versorgen?

In 20 Jahren wird es wahrscheinlich Gemeindegewestern, angelehnt an andere Länder, geben, aber auch weiterhin Hausärzte. Die werden das gemeinsam machen. Optimal wäre natürlich das „Netzwerk rund um den Hausarzt“.

## Zum Stichwort: Ist das Primary Health Care Center aus Eurer Sicht eine wünschenswerte oder eine gefürchtete Zukunft?

Aus unserer Sicht spricht nichts dagegen. Man muss sich nur genauer überlegen, was man will. Es gibt ja ein Konzept, aber noch kein Gesetz zur Primärversorgung. Momentan hat noch jeder seine eigene Vorstellung davon. Manche glauben, es wäre eine sehr anonyme Einrichtung, aber es können ja genauso einfach 5 Hausärzte



gemeinsam sein. Und weiterhin eine Kontinuität in der Versorgung gegeben sein, indem jede/r PatientIn wie bisher ihren/seinen Arzt aufsucht. Wir glauben die PHC-Zentren haben viel positives Potential und wir müssen uns dafür einsetzen, dass es richtig genutzt wird.

#### **Ist das bisherige, traditionelle EinzelkämpferInnenentum nicht für JungärztInnen abschreckend?**

Ich weiß nicht ob's abschreckend ist, aber es ist sicher nicht für jede/n. Die Problematik ist sich so eine langfristige Verpflichtung umzuhängen. Falls du z. B. in Karenz gehen willst, ist es einfacher, wenn du angestellt bist. Daher hätte es Vorteile, wenn jemand gerade am Anfang der Karriere einige Jahre angestellt wäre. Aber es gibt sicher Regionen und Bereiche, wo man es weitermachen muss, kann und vielleicht auch soll.

#### **So ein großes Fachgebiet - fühlst du dich nicht manchmal überfordert?**

Es ist immer herausfordernd - aber das ist ja auch das Spannende daran. Jede/r sieht ja, viele Hausärzte können das gut, aber das ist oft nicht direkt nach dem Turnus. Man darf halt nicht glauben, dass man als Hausarzt ein Facharzt für alles ist. Es ist ein eigenes Fach - es geht mehr darum Gefährliches von Ungefährlichem zu unterscheiden, als für jede einzelne Erkrankung eine Therapie zu finden.

#### **Stimmt das Klischee vom schrulligen, alten Hausarzt, der nur Überweisungen und Antibiotika verteilt?**

Die mag es geben, aber sie sind nicht die Regel. Ich glaube es gibt viele, extrem gute HausärztInnen, die nicht alles weiter überweisen, sonst wären ja z. B. die Ambulanzen noch überfüllter. Ich sehe nur einen minimalen Bruchteil der hausärztlichen PatientInnen in der Spitalsambulanz.

#### **Unter den StudentInnen gibt es subjektiv nur sehr wenig Interesse am Beruf der Hausärztin bzw. des Hausarztes. Wie könnte man das ändern?**

Viel mehr Allgemeinmedizin im Curriculum. Ein Pflichtpraktikum in der Allgemeinmedizin ist ganz essentiell von Anfang an. Primärversorgung und Allgemeinmedizin ist eine ganz andere Art der Herangehensweise - wer das nicht kennt, lernt es nie zu schätzen. Es gibt ja auch international zu wenig Nachwuchs in der Allgemeinmedizin. Da gehen alle Ansätze zu mehr Allgemeinmedizin im Curriculum - dann löst sich das von selber, wenn auch nachher die Rahmenbedingungen stimmen.

#### **Hat schon jemand einen Mystery-Shopper getroffen? ;-)**

Ich habe noch keinen getroffen, aber ich weiß nicht ob man die erkennt ...

#### **Möchtest du sonst noch etwas loswerden?**

Keiner verknüpft Allgemeinmedizin mit Forschung - dabei wäre hier ein riesiges Feld für die Forschung. Und auch ein extrem spannendes und sehr relevantes Feld, weil ja eigentlich ein Großteil der Bevöl-

kerung in der Primärversorgung versorgt wird - die Forschung hingegen quasi nur im Universitätsspital stattfindet.

#### **Warum soll ich mich nach meinem Studium für Allgemeinmedizin entscheiden?**

Du musst wissen, warum du Medizin als Studium gewählt hast. Wenn du Spaß hast an der Arbeit mit Menschen, an der Vielseitigkeit und an der Herausforderung, dann ist Allgemeinmedizin deine Wahl. Es ist extrem abwechslungsreich und es wird dir nie fad werden - was ich mir in den anderen Fächern auf die Dauer schon vorstellen könnte. Und wenn du dich für die Allgemeinmedizin interessierst, freuen wir uns natürlich, wenn du auch JAMÖ-Mitglied wirst!

#### **Was ist die JAMÖ?**

Die JAMÖ ist vielseitig. Wir sind eigentlich eine Interessensvertretung für Junge AllgemeinmedizinerInnen - ein unabhängiger Verein bestehend aus StudentInnen und ÄrztInnen in Ausbildung bis 5 Jahre nach ihrem Turnus. Wir beschäftigen uns auch politisch mit allen Themen rund um die Allgemeinmedizin. Die Mitgliedschaft ist gratis - neue Mitglieder sind immer willkommen! Im November gibt es übrigens von uns ein Fortbildungswochenende, „Junge Allgemeinmedizin 15“, in Salzburg.



# DISEASE-MANAGEMENT ZUR BEHANDLUNG CHRONISCHER ERKRANKUNGEN

Text: Johannes Oswald

Unser Gesundheitssystem ist wirklich gut, wenn es um die Behandlung von akuten Krankheiten geht. Nicht gut aufgestellt sind wir hingegen bei der Behandlung chronischer Erkrankungen, welche aber in der heutigen Zeit eine mindestens genauso große Rolle spielen.

Oft passiert die PatientInnen-Versorgung sehr unstrukturiert und vieles hängt vom Zufall ab. So variieren nicht selten die Untersuchungen und Behandlungen für dieselbe Erkrankung stark, je nach dem zu welcher/m ÄrztIn man kommt. Auch fehlt oft die Kontinuität der Behandlung. Verschiedene (vor allem niedergelassene) ÄrztInnen behandeln ohne sich abzusprechen und PatientInnen gehen auf „Doctor Shopping“. Das gefährdet einerseits das Outcome der Behandlung, verursacht aber auch sinnlose Mehrkosten, z. B. wenn jede/r ÄrztIn dieselben Tests noch einmal durchführt.

Deshalb wurden international so genannte Disease-Management-Programme erfunden. Dabei geht es zunächst um die Festlegung von standardisierten Behandlungsabläufen als Prozesse auf Basis der aktuell verfügbaren medizinischen Evidenz. An diese Vorgaben müssen sich dann alle teilnehmenden ÄrztInnen und Institutionen halten um einen guten Versorgungsstandard garantieren zu können. Dazu gehört auch immer ein Empowerment der PatientInnen. Das bedeutet eine umfassende Aufklärung und Beratung der PatientInnen, damit diese ihre chronische Erkrankung bis zu einem gewissen Grad selbst managen können und ihren Lebensstil entsprechend anpassen.

## ÖSTERREICH

Solche Programme werden immer zu einer bestimmten Krankheit aufgelegt. In Österreich sind wir in diesem Bereich nicht sehr gut aufgestellt - es gibt nur ein einziges, groß angelegtes Disease-Management-Programm. Das ist das

Programm „Therapie aktiv“ des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger für PatientInnen mit Diabetes mellitus Typ II. Wer daran teilnimmt, muss sich an einen genauen, evidenzbasierten Behandlungspfad halten. Weiters müssen klare Therapieziele in einer Vereinbarung zwischen PatientIn und ÄrztIn schriftlich festgehalten werden. Anschließend erfolgt die Behandlung der/des PatientIn nach dem vorgegebenen Schema im Rahmen von verpflichtenden, regelmäßigen ÄrztInnenbesuchen.

## KRITIK

Gerade das Programm „Therapie aktiv“ steht regelmäßig im Kreuzfeuer der Kritik. So hat die niederösterreichische Ärztekammer das gesamte Programm 2012 medienwirksam aufgekündigt. Es geht dabei in erster Linie um den hohen, bürokratischen Aufwand der teilnehmenden ÄrztInnen. Dieser wird nicht zuletzt durch die, in diesen Programmen immer verpflichtend enthaltenen, Evaluierung verursacht. Aber tatsächlich ließ sich in den Evaluierungen zu „Therapie aktiv“ bisher kein gesicherter Benefit für PatientInnen belegen. Freilich muss dazu allerdings gesagt werden, dass „Therapie aktiv“ nur sehr lückenhaft umgesetzt ist. Ein paar Bundesländer nehmen überhaupt nicht teil und die Teilnahme der einzelnen ÄrztInnen ist ebenfalls freiwillig. (Allerdings gibt es eine Abgeltung.)

Dadurch ist auch der Anteil der im Programm enthaltenen DiabetikerInnen nicht sehr groß.

Insgesamt stellen Disease Management Programme aber sicherlich eine gute Qualitätssicherung des Behandlungsablaufs und auch eine Stärkung der/des mündigen PatientIn dar. Es wird eine konstante Betreuung auf neuestem Stand der Wissenschaft gesichert und im Rahmen eines solchen Programms ist es auch kaum möglich, dass Routineuntersuchungen (z. B. regelmäßige Augenkontrollen für DiabetikerInnen) vergessen werden. Zusätzlich sichert so ein Programm den effizienten Einsatz von Ressourcen. Das bedeutet nicht nur langfristig, dass Geld gespart wird, sondern auch, dass das eingesetzte Geld wirklich im Sinne der/des PatientIn eingesetzt wird und nicht z. B. für sinnlose Überdiagnostik oder unnötig teure Medikamente verwendet wird. Natürlich kann ein/e engagierte/r ÄrztIn prinzipiell auch ohne ein solches Programm eine gleichwertige Behandlung durchführen. Aber gerade als PatientIn mit einer lebenslangen Erkrankung möchte man es wohl nicht dem Glück überlassen, wie gut die eigene Behandlung funktioniert.



# PROJEKT „GENOM AUSTRIA“: VERRATE UNS MEHR ÜBER DEIN ERBGUT

Text: Mirlinda Ademi

Das 2005 in Harvard initiierte Personal Genome Project wird heuer 10 Jahre alt. Passend zum Jubiläum und im Herbst vom Genom-Pionier George Church höchstpersönlich in Wien gehaltenen Festvorlesung hier ein kleiner Einblick in ein recht aktuelles und umstrittenes Thema. Denn bis Ende 2015 hält man in Österreich im Rahmen des Projekts „Genom Austria“ nach insgesamt 20 Freiwilligen Ausschau, die sich bereit erklären ihre genetische Privatsphäre über Bord zu werfen: das Erbgut wird sequenziert und die Information daraufhin öffentlich zugänglich gemacht.

Unser Genom, das aus rund 3 Milliarden Basenpaaren besteht, kann so einiges an persönlicher Information preisgeben, sogar mehr als uns eigentlich lieb und vielleicht auch bewusst ist. Ziel des 2014 gestarteten „Genom Austria“ Projekts ist jedoch einen öffentlichen Dialog zu fördern. Man möchte über die vielfältigen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Aspekte der Genomsequenzierung reden.

Gestartet wurde die Initiative durch das CeMM Forschungszentrum für Molekulare Medizin der Österreichischen Akademie der Wissenschaft gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien. Bis Ende 2015 soll das Genom von insgesamt 20 freiwilligen in Österreich lebenden Menschen sequenziert und daraufhin im Netz veröffentlicht und damit für alle frei zugänglich gemacht werden. Im Anschluss an die Analyse ist für TeilnehmerInnen ein Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung möglich.

Durch die Mitgliedschaft am internationalen Netzwerk der Personal Genome Projekte ist die gemeinnützige Teilnahme

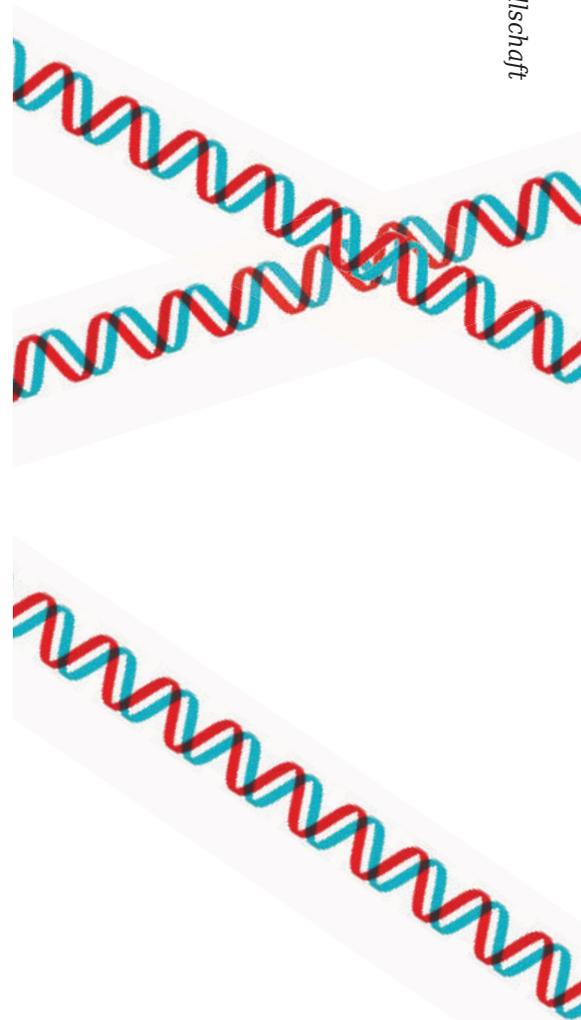
am Genom Austria Projekt mit folgenden möglichen Konsequenzen verbunden:

- » Genomdaten werden öffentlich und durch jedermann zugänglich
- » Es gibt keine Garantie auf Anonymität
- » Man erhält Rückmeldung und Interpretation der Ergebnisse
- » Es ist nichtkommerziell und gemeinnützig

Obwohl eine Diskriminierung aufgrund genetischer Befunde nach EU-Grundrechtcharta verboten ist, ist eine spätere Benachteiligung nicht ausschließbar.

Erstmals initiiert wurde das Personal Genome Project von Professor George Church an der Harvard Medical School im Jahr 2005. Immer wieder wurde die Wichtigkeit frei verfügbarer Genomdaten betont. Nach zwei erfolgreichen Pilotstudien wurde das Projekt nach Einwilligung der Ethik-Kommission in Cambridge, Boston auf 100.000 zusätzliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer erweitert. Hiermit sollte ein Beitrag zur Wissenschaft geleistet und gleichzeitig das gesellschaftliche Bewusstsein für die Genomforschung gestärkt werden. Ähnliche Projekte wurden später in Kanada und Großbritannien gestartet. Österreich zählt zu einem der vier teilnehmenden Länder weltweit.

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellt das Genom Projekt eine Möglichkeit dar mehr über ihr biologisches Selbst in Erfahrung zu bringen. Die Daten werden im Anschluss an die Sequenzierung analysiert und später veröffentlicht. So werden etwa Gesundheitsrisiken oder unerwartete Ergebnisse zur Herkunft und Abstammung bekannt.



# EIN NEUER WEG ZUR MEDIZIN

Text: Johannes Oswald

Ein zweites Medizinstudium in Wien - die Sigmund Freud Privat Universität bietet ab heuer ein Human- und ein Zahnmedizinstudium an.

Die Sigmund Freud Privat Universität (SFU) ist bisher vor allem für ihren Studiengang für Psychotherapie bekannt. Jetzt wird das Spektrum kräftig erweitert und beschert der MUW erstmals hier in Wien eine Art Konkurrenz: Seit 21. September 2015 studieren 176 Erstsemestrige an der SFU das - organisatorisch gemeinsame - Bachelorstudium, welches sich nach drei Jahren in die drei Masterstudiengänge Humanmedizin, Zahnmedizin und Pharmazie aufteilen wird. (Diplomstudiengänge, wie unsere, dürfen in Österreich nicht mehr neu eingerichtet werden.)

Öffentlich bekannt und bestaunt wird die SFU wohl vor allem für ihre Studiengebühren: 11 000 € pro Semester kostet das insgesamt ebenfalls sechsjährige Medizinstudium dort - das sind also 132 000 € für eine/n StudentIn in Mindestzeit! Der Studiengang wurde staatlich akkreditiert, wofür u. a. hunderte, zukünftige Lehrende einen Vertrag mit der SFU unterzeichneten. Die ordentlichen Lehrstühle übernehmen hauptsächlich diverse Primariae/i der SFU-Lehrkrankenhäuser. Man darf allerdings annehmen, dass der „Mittelbau“ zu einem großen Teil aus Lehrenden von der MUW besteht, woher sollen die auch sonst kommen? Aufgrund der Akkreditierungsvorschriften muss die SFU Berufungsverfahren für ihre Lehrstühle

durchführen, wodurch auch sämtliche andere Personalien bis Mitte September noch in der Luft hängen und nicht veröffentlicht wurden.

Die SFU hat ein komplett eigenes Curriculum gebastelt. Natürlich orientiert es sich an den bestehenden Medizincurricula. Das Equivalent zu unseren Blöcken heißt dort Module (wie in Graz), sie haben, vor allem am Anfang, wie bei uns viel versprechende und nichts sagende Namen, es gibt auch Module über das ganze Semester und sogar Skills-Lines. Zu den Modulen gibt es jeweils einzelne Modulprüfungen, keine SIP oder ähnliches. Im Studium ist die Anwesenheitszeit nicht sehr hoch - ca. 17h/Woche. Dafür muss allerdings jede/r (so ist es zumindest derzeit geplant) zu den, das Studium dominierenden, Lehrveranstaltungen in Kleingruppen immer vorbereitet erscheinen. Zur Vorbereitung gibt es Literaturlisten - das wäre für viele von uns wohl auch eine Herausforderung ;-). Im ersten Jahr des Studiums betont die SFU den frühen PatientInnen-Kontakt. Dazu sind alle Studierenden angehalten im Rahmen des Studiums die Ausbildung zur „zum RettungssanitäterIn (bei den Johannitern) zu absolvieren. Wer die bereits hat, kann die NotfallsanitäterInnen-Ausbildung machen. (An alle Sanis: Nicht neidisch werden!) Die Ferien an der SFU sind zwar etwas eingeschränkt - allerdings

nur um einige Wochen und nicht so drastisch wie etwa z. B. in Salzburg (Paracelsus Medizinische Privatuniversität), wo ein Medizinstudium sehr straff in nur 5 Jahre hineingepackt wird.

Das Aufnahmeverfahren an der SFU (650€ Prüfungsgebühr) erfordert zuerst ein Motivationsschreiben mit Lebenslauf und anschließend ein „Multiple Mini Interview“. Das ist in diesem Fall ein Auswahlverfahren mit acht Stationen, an denen verschiedene soziale, manuelle oder kognitive Fertigkeiten abgeprüft werden. Wissen wird nicht geprüft. Das heuer erstmals durchgeführte Verfahren erfüllt laut den publizierten Zahlen lustigerweise die - in diesem Fall nicht existente - Quotenregelung und die Gender-Gerechtigkeit. Übrigens ist die Aufnahmequote unter allen BewerberInnen für die medizinische Fakultät der SFU um die 50%.



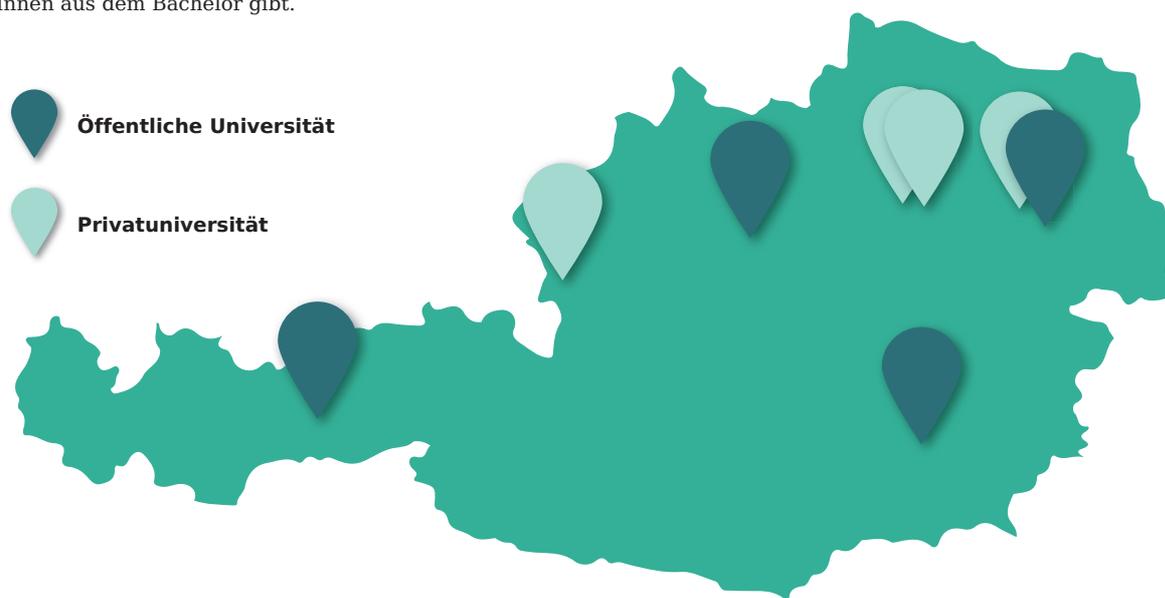
Was besonders uns MUW-StudentInnen an der SFU sofort auffällt ist das komplett andere Verhältnis zwischen Studierenden und Universität. Die StudentInnen an der SFU (bzw. deren Eltern) sind zahlende KundInnen und werden tatsächlich auch dementsprechend behandelt. Das heißt die Universitätsverwaltung wird tatsächlich vom Servicegedanken geprägt und hat nicht, wie teilweise an den öffentlichen Unis, eher den Charakter einer Behörde. Wenn du dich fragst, wie es wohl wirklich ist, an so einer Uni zu studieren, dann kannst du dir bei einem Spaziergang über den neuen WU-Campus (der wirklich sehenswert ist) auch das neue Gebäude der SFU gleich daneben ansehen. Gleich anschließend hat die Akademikerhilfe, Österreichs größter Betreiber von Studentenheimen, ein Heim in passender Preiskategorie errichtet. An der medizinischen Fakultät herrscht dort derzeit Pionierstimmung. In diesem Jahr sind auch die Verantwortlichen an der Uni quasi in ihrem ersten Semester nachdem sie ein neues Medizinstudium aus dem Boden gestampft haben. So manches ist noch provisorisch, einiges wird sich in den nächsten Jahren noch einspielen müssen - und die Masterstudiengänge starten logischerweise ohnehin erst in drei Jahren, wenn es die ersten AbsolventInnen aus dem Bachelor gibt.

### MEDIZINSTUDIENGÄNGE IN ÖSTERREICH

In den letzten Jahren ist das Angebot an Medizinstudiengängen in Österreich deutlich gewachsen. Ursachen dafür sind wohl einerseits das hohe Interesse - sowohl der StudienanwärterInnen an Medizin, als auch der Politik an mehr ÄrztInnen - und andererseits die Möglichkeit zum Gründen von privaten Universitäten seit dem Akkreditierungsgesetz 1999. Deshalb gibt es jetzt zusätzlich zu den traditionellen und tatsächlich jahrhundertealten medizinischen Fakultäten - seit starken zehn Jahren med. Universitäten - in Wien, Graz und Innsbruck zunächst einmal die medizinische Fakultät Linz. Diese ist ein Teil der öffentlichen Johannes-Kepler-Universität Linz und dort haben 60 Studierende bereits letztes Jahr ihr Medizinstudium - zu Beginn in Graz - aufgenommen. Im privaten Sektor gibt es schon seit 2003 die Paracelsus Medizinische Privatuniversität in Salzburg - derzeit um 13 900 € pro Studienjahr. Hier wird u. a. Humanmedizin in nur 5 Jahren angeboten. Seit 2013 können jährlich auch 50 Studierende in Krems an der Karl Landsteiner Privatuniversität für

Gesundheitswissenschaften ein Humanmedizinstudium beginnen. Daran ist neben der niederösterreichischen Landesregierung auch die MUW beteiligt, deshalb ist wohl der ehemalige Vizerektor für Lehre dort jetzt Rektor. Die Studiengebühren betragen 7000€ pro Semester. Lustiges Detail: Dank dieser Einrichtung gibt es jetzt seit ca. zwei Jahren die UNIVERSITÄTSKLINIKEN Krems, St. Pölten und Tulln (ja, diese LKHs heißen jetzt wirklich so!). Ebenfalls in Krems steht die Danube Private University, die schon seit 2009 ein Zahnmedizinstudium um rekordverdächtige 13 000 € pro Semestern anbietet bei 12 Semester Regelstudiendauer.

Vielleicht lernen wir jetzt die fast gebührenfreie MUW richtig zu schätzen ...



# IMPFFEN ALS PFLICHT?

Text: Kamil Pabis

Impfungen retten 2,5 Millionen Menschenleben pro Jahr. Die meisten Impfungen verhindern Krankheiten, die von Mensch zu Mensch übertragen werden, wie Masern oder das humane Papillomavirus. Die Übertragbarkeit ist zugleich ein ethisches Dilemma.

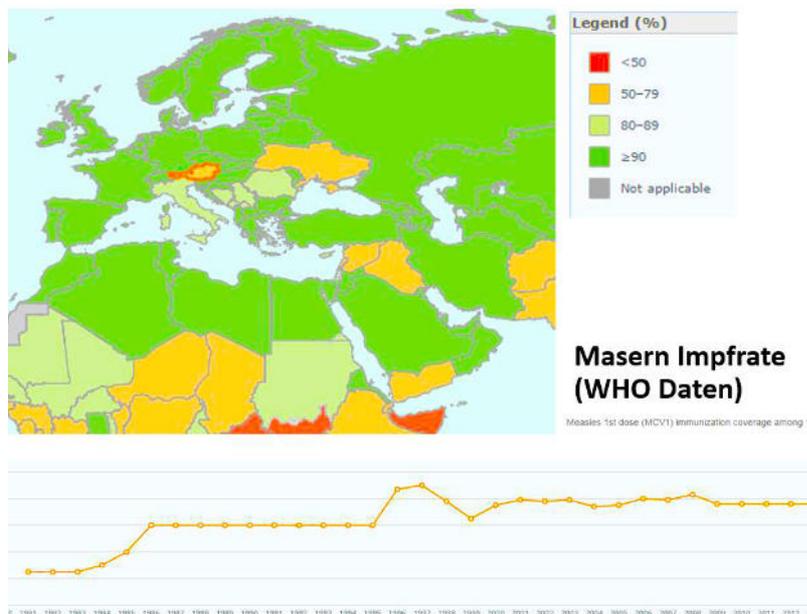
Ein Krebspatient, der evidenzbasierte Therapie ablehnt, gefährdet sich selbst, wohingegen mangelnder Impfschutz auch Dritte gefährdet.

Leider ist Österreich ein Anwärter auf den unrühmlichen ersten Platz in der Kategorie „niedrigste Impfmoral Europas“. Die Masernfälle haben sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Etwa 1 von 1000 erkrankten Kindern stirbt an Masern. Was können wir gegen Impfmüdigkeit unternehmen? Staaten mit hoher Durchimpfungsrate zeigen, dass verschiedene Methoden funktionieren können. In Deutschland und Skandinavien setzt man auf Freiwilligkeit, während Australien, Slowenien und die USA eine Art Impfpflicht haben.

## WAS BEDEUTET PFLICHT?

Das Wort Pflicht beschwört Schreckensbilder herauf und bietet sich für Populismus an. Doch man denke nur an die Gurtspflicht um zu realisieren, dass hier keine totalitären Mächte im Spiel sind, die einem das Sorgerecht entreißen wollen.

Wir unterscheiden die generelle und die „kleine“ Impfpflicht, welche nur kritische Gruppen wie Kinder oder medizinisches Personal umfasst. Eine Pflicht erlaubt medizinische Ausnahmen, etwa wegen Allergien gegen Inhaltsstoffe. Je nach Umsetzung können auch religiöse oder „persönliche“ Einwände genehmigt werden, ohne das Pflichtkonzept zu sabotieren. Eine akzeptable Impfpflicht sollte außerdem ohne Zwang und strafrechtlicher Konsequenzen auskommen. Es gibt mehrere Möglichkeiten einer praktischen Umsetzung. Das am weitesten verbreitete System sieht einen Schul- und Kindergartenbesuch nur für geimpfte Kinder vor (z.B. USA, Australien). Insgesamt bedeutet „Pflicht“ zumeist einfach ein Opt-out System zu schaffen, so dass ImpfskeptikerInnen einige Hürden zu überwinden haben, wenn sie nicht wollen, dass ihre Kinder geimpft werden.



Auch in anderen Teilgebieten der Medizin werden solche Ansätze mit Erfolg umgesetzt. Österreich verdankt z.B. seine hohe Organspendenrate - fast 40% höher als in Deutschland - einem Opt-out System.

## IST EINE VERPFLICHTUNG LOGISCH ODER ETHISCH BEGRÜNDBAR?

Jeder Staat hat leicht abweichende gesetzliche und ethische Normen. Als Faustregel gilt jedoch: Die persönliche Freiheit endet dort, wo die Freiheit oder Gesundheit Dritter gefährdet wird. Autofahren ist ein typisches Beispiel. Geschwindigkeitsübertretungen sind verboten auch wenn das Unfallrisiko relativ gering ist. Sollte die Übertragung von Krankheiten nach denselben Gesichtspunkten nicht auch verboten werden?

## FUNKTIONIERT DIE IMPFPFLICHT UND WAS SIND DIE ALTERNATIVEN?

Es hat keinen Sinn weiter über eine Pflicht zu diskutieren wenn die negativen Effekte überwiegen. Eine Impfpflicht könnte etwa das Vertrauen in die ÄrzttInnenschaft verringern und bis zum Boykott führen. Im Gegenteil zu obigen Befürchtungen zeigte eine Untersuchung von insgesamt 27 amerikanischen Studien, dass eine Impfpflicht gekoppelt an Schul- und Kindergartenbesuch die Impfraten deutlich erhöht.

Australien wird zusätzlich zur Impfpflicht ab 2016 die Sozialleistungen bzw. Steuervorteile von Familien mit ungeimpften Kindern kürzen. Die Effektivität von solchen Strafzahlungen ist jedoch nicht ausreichend untersucht. Die positive Wirkung von Anreizen in Form von Sachleistungen hingegen ist gut belegt.

Zusätzlich zur Impfpflicht für Kinder sowie Impfanreizen wird ein multimodales Maßnahmenpaket empfohlen darunter:

- » Schulimpfsysteme
- » Erhöhung der Verfügbarkeit, außerdem Kopplung mit Sozialprogrammen
- » Erinnerungen für ÄrztInnen und PatientInnen
- » Feedback und Qualitätskontrolle für ÄrztInnen
- » Hausbesuche und persönlicher Kontakt insbesondere für Risikogruppen
- » Gratisimpfungen
- » Impfpass
- » zentrale Impfdatenbank
- » unbürokratische Impfungen durch Apotheken oder KrankenbetreuerInnen

Es gibt keine ausreichenden Daten um die Effektivität von Impfkampagnen als Alleinmaßnahme zu bewerten.

**SPEZIALFALL KINDER**

Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention steht das Kindeswohl über den Rechten der Eltern. So werden Bluttransfusionen bei Kindern, deren Eltern Zeugen Jehovas sind, per Beschluss durchgesetzt. Nun könnte man hier mit Gefahr im Verzug argumentieren, aber die Gurt- und Kindersitzpflicht produziert auch keinen großen Aufschrei. Strafen bewegen sich im Rahmen von 70 - 100 Euro.

Mutig und folgerichtig fordert die Volkswirtschaft eine Impfpflicht für Kinder. Unter Eltern dürfte diese weniger Anklang finden, denn in einer Umfrage waren 57 % der Befragten tendenziell impfskeptisch. Anders unter ÄrztInnen, hier könnte sich eine kleine aber deutliche Mehrheit eine Impfpflicht für Krankheiten wie Masern vorstellen. Auch die österreichische Bioethikkommission unterstützt eine kleine Impfpflicht zumindest für medizinisches Personal.

**ZUCKERBROT ODER PEITSCHKE**

KritikerInnen der Impfpflicht empfehlen Alternativen wie monetäre Anreize oder Erinnerungen. Sicherlich ist eine Pflicht nur sinnvoll, wenn andere Maßnahmen versagen, aber wie lange sollen wir noch auf eine adäquate Antwort der Gesundheitspolitik warten? Außerdem darf nicht vergessen werden, dass Anreize problemlos mit Verpflichtungen kombiniert werden können.

Da die Durchimpfungsrate hierzulande seit Jahrzehnten zu niedrig ist, müssen nun alle Ansätze offen diskutiert werden. Damit wir unsere Impfziele erreichen, muss eine Opt-out - Kultur entstehen, so dass alle Kinder geimpft werden, deren Eltern nicht aktiv werden um der Impfung zu widersprechen. Sollte die kleine Impfpflicht dennoch politisch unmöglich sein, müssen stufenweise andere evidenzbasierte Maßnahmen eingeführt und bestehende Systeme verbessert werden.

Der Impfexperte Dr. Wolfgang Maurer bemängelt, dass es in Österreich kein einheitliches Impfkonzept gäbe. Auch behindert die föderale Zersplitterung von Kompetenzen an sich funktionsfähige Systeme wie die Schulimpfung oder die Erfassung der Impfraten. Während andere Staaten die unbürokratische Impfung durch Apotheken und medizinisches Personal ermöglichen, ist selbst die Impfung durch ÄrztInnen in Österreich manchmal rechtlich problematisch, so Maurer. KinderärztInnen dürfen z.B. nicht die Impfungen der Eltern auffrischen.

Maurer könnte sich auch eine Speicherung der Impfdaten auf der E-Card oder in einer zentralen Datenbank vorstellen um ein Erinnerungssystem zu ermöglichen. Außerdem fordert er weitere Preisnachlässe für die vielen kostenpflichtigen Impfungen. Mit Ausnahme der MMR-Impfung sind alle Impfungen ab Ende der Schulpflicht selbst zu bezahlen.

**INTERSEX  
AWARENESS DAY****WENN MENSCHEN  
GESCHLECHTLICH AUS  
DER REIHE TANZEN**

*Text: Mirinda Adeni*

26. Oktober : Aufgepasst, „Hemaphrodites with Attitude“ im Anmarsch!

Mann, Frau oder doch etwas dazwischen? Geschlechtliche Diversität sorgt gesellschaftlich dann für Verwirrung, wenn Menschen wie Du und ich sich nicht eindeutig in unsere übliche Zwei-Geschlechter-Norm einordnen lassen. Immerhin ist Intersexualität ein literarisch oft aufgegriffenes und altbekanntes Motiv. Bereits Platon thematisiert in seinem „Gastmahl“ die Existenz dreier Geschlechter: männlicher, weiblicher und zweigeschlechtlicher Kugelmenschen. Intersexuelle sind aber nicht transsexuell. Sie „stecken“ nicht im falschen Körper. Er verhält sich lediglich aus der Sicht unserer binär organisierten Gesellschaft außergewöhnlich.

Ein wichtiger und bislang nur stiefmütterlich behandelte Aspekt soll am 26. Oktober 2015 im Rahmen des internationalen Intersex Awareness Days, der hierzulande mit dem Staatsfeiertag zusammenfällt, aufgegriffen und thematisiert werden: Die Diskriminierung und Verletzung der Rechte Intersexueller. „Hemaphrodites with Attitude“ wehren sich gegen Transsexualisierung und fordern mehr Rechte ein: Man will mehr Selbstbestimmung und gesellschaftliche Akzeptanz fern von einer Pathologisierung der Intersex-Problematik.

Dass die derzeitige rechtliche und medizinische Situation sehr unbefriedigend ist, zeigt der im Mai 2015 veröffentlichte Bericht „The Fundamental Rights Situation of Intersex People“ der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte. Angeprangert werden übliche Praktiken wie beispielsweise geschlechtszuweisende Operationen - großteils eher kosmetisch, als medizinisch motiviert - die Grundrechte verletzen. So ist beispielsweise eine „zwischen-geschlechtliche“ Registrierung in den meisten europäischen Ländern beinahe unmöglich. Einzig Malta zeigt sich fortschrittlich: Es ist das erste und bisher einzige EU-Land, in dem der Schutz vor Diskriminierung von Intersexuellen gesetzlich verankert ist.

Di., 27. Oktober,  
18:30 Universität für Bodenkultur Wien, Muthgasse 18

Einführung in die Impfgegnerdebatte durch Mag. Jörg Wipplinger  
(medizin-transparent.at)  
Vortrag von Dr. Wolfgang Maurer (Facharzt, Impfexperte)  
Vortrag von Univ.Prof. Dr. Reingard Grabherr (Virologie, BOKU)

Do., 29. Oktober,  
18:30 Medizinische Universität Wien, Anatomie, Währingerstraße 13, Hörsaal 2

Einführung in die Impfgegnerdebatte durch Mag. Jörg Wipplinger  
(medizin-transparent.at)  
Vortrag von Univ.Prof. Dr. Herwig Kollaritsch (Tropenmedizin, Meduni)  
Vortrag von Dr. Daniela Kasperek (Kinderärztin)

# STUDIENVERTRETUNG...

## ...HUMAN

**Hallo,** mit der diesjährigen ÖH-Wahl gibt es nun auch 5 neue Gesichter in der StV Human: Bereits seit 1. Juli sind wir, Flo, Philipp, Johanna, Niema und Leon deine neue Vertretung und erste Adresse bei allen möglichen Anliegen rund ums Humanmedizinstudium. Unsere Aufgabe ist es, dir mit bestmöglichem Service und Beratung zur Verfügung zu stehen.

### WAS HABEN WIR IN DEN NÄCHSTEN BEIDEN JAHREN VOR?

Wir wollen das Studium einerseits verbessern, indem wir in über 60 Blockplanungsteams gemeinsam mit den Lehrenden aktuelle Probleme, dein Feedback und Änderungsvorschläge besprechen. Andererseits sind wir in ständigem Kontakt zu Entscheidungsträger\_innen, wie dem Vizerektorat für Lehre, der Curriculumdirektion, außerdem der Curriculumkommission und dem Senat, wo wir auch vertreten sind, um Weiterentwicklungen im Studium zu bewirken. Zum Beispiel die weitere Teilung der FIP und SIP. Natürlich sind wir auch weiterhin in allen Berufungskommissionen und können so in deinem Interesse mitentscheiden, wer für eine Professur an der MedUni Wien geeignet erscheint.

Neben dem Tagesgeschäft haben wir auch eine Menge von Projekten, die wir in den kommenden zwei Jahren realisieren und weiterführen möchten.

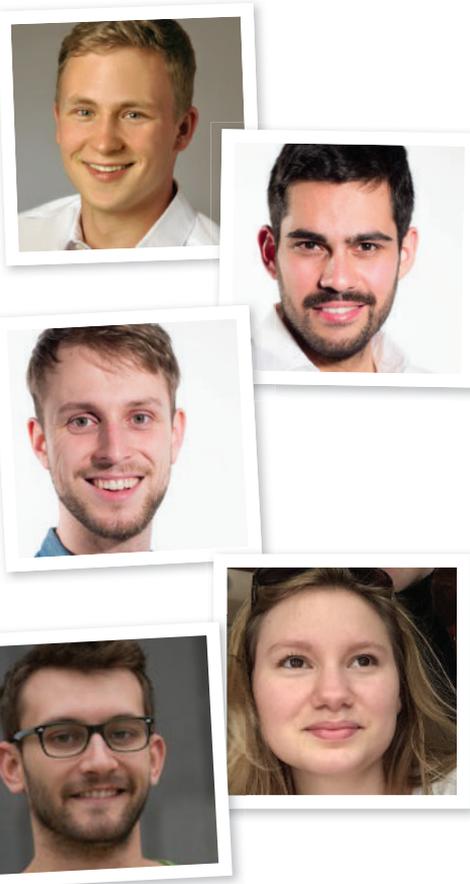
Gut funktionierende Projekte wie Impfaktionen, AMSA-Famulaturförderung und Skriptendruck wollen wir beibehalten. Neu etabliert werden soll eine Kleingruppentauschbörse und ein online Fragenbeantwortungstool. Einen Fahrtkostenzuschuss für Studierende, die einen Teil ihrer Tertiale im 5. Studienjahr außerhalb von Wien absolvieren müssen, wollen wir einrichten. Eine Verbesserung der Diplomarbeitbörse und Bewertungsmöglichkeiten für Betreuer\_innen werden wir ebenso forcieren wie faire Ersatzleistungsprozedere, den Ausbau von blended learning und das verstärkte online Angebot von Lernun-

terlagen und Videos. Lehrende sollen evaluiert und für gute Lehre belohnt werden. Wie du siehst, haben wir viel vor.

Neben all dem soll natürlich der Spaß nicht zu kurz kommen: auch Filmabende, Exkursionen und Partys stehen am Programm.

Du kannst dich jederzeit mit Fragen rund ums Studium an uns wenden, entweder via Facebook unter <https://www.facebook.com/oehmedwienhuman> oder per Mail an [human@oehmedwien.com](mailto:human@oehmedwien.com)

Viel Erfolg für das neue Semester wünschen euch  
Leon, Niema, Philipp, Johanna und Flo  
(von oben nach unten)



## ...POST-GRAD

Die Studienvertretung für postgraduelle Studien (ÖH Med Wien Postgrad) vertritt die Studierenden der Doktoratsstudien (PhD/N790) und medizinische Informatik. Die Doktoratsstudien der MedUni Wien werden in Englisch abgehalten, und ein großer Teil der Studierenden ist englischsprachig, daher ist auch unser Team international besetzt.

Die ÖH Med Wien Postgrad ist genauso wie die Hochschulvertretung und Studienvertretungen für Humanmedizin und Zahnmedizin im Mai 2015 gewählt worden, und besteht nun aus neuen und alten motivierten Mitgliedern.

Weiterhin werden wir nicht nur starke Hintergrundarbeit für die Studienplanung im Rahmen der Curriculumskommissionen betreiben und als Ansprechpersonen für Studierende dienen, sondern auch an zahlreichen Projekten arbeiten. Unter anderem konnten wir 2015 ein Reisestipendienprogramm für Kongressteilnahmen umsetzen und werden es aufgrund des großen Interesses auch weiterhin organisieren. Eine Ausschreibung für Kongresstipendien für Doktoratsstudierende folgt im Wintersemester 2015.

Nach wie vor ist eines unserer Hauptziele die Erleichterung bei der Projektfindung für die Doktoratsstudien. Bisher gab es viele Hürden, speziell für internationale Studierende. Einzelpersonen konnten wir in Beratungsgesprächen oft helfen, aber es ist an der Zeit, dass die Universität einen transparenten Zugang zu Betreuer\_innen und finanzierten Projekten ermöglicht. Deshalb arbeiten wir weiterhin an dem Projekt einer Web-Plattform um dies zu ermöglichen.

Beratung ist eine Kernaufgabe der ÖH Med Wien Postgrad, daher gibt es immer die Möglichkeit der Kontaktaufnahme per mail an [postgrad@oehmedwien.com](mailto:postgrad@oehmedwien.com) sowie Beratungszeiten auf der Fachschaft 6M. Die genauen Zeiten erfahrt ihr auf der ÖH Med Wien Website und Facebook. Auf 6M könnt ihr euch

# ...ZAHN



persönlich über die Studienrichtungen informieren und den Quick Guide über die Doktoratsstudien holen.

Wir freuen uns auf eine intensive Amtszeit und über Kontaktaufnahme für Fragen, Anregungen und natürlich immer über Verstärkung unseres internationalen Teams!

Das Vorsitzteam  
der ÖH Med Wien Postgrad

Anna Antoni  
Andreas Farkas  
Patricia Wadowski

postgrad@oehmedwien.com  
www.facebook.com/postgradmuv



**Hallo!** Wir, Lukas, Leo, Silvie, Thomas und Max, sind die neu gewählte Studienvertretung für alle Zahnis an der MUW. Wir sind selbst Studierende der Zahnmedizin und kommen derzeit ins 4. bzw. 5. Studienjahr.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Studienerfahrung für euch zu verbessern. Wir helfen gerne bei jedem Anliegen, stehen euch bei Fragen zum Studium zur Verfügung und können euch bei der Kommunikation mit ProfessorInnen unterstützen. Heuer wird es das erste Mal Studienguides für das 3. und 4. Studienjahr geben, in denen wir unsere Erfahrungen mit den einzelnen Blöcken für euch zusammengeschrieben haben. Außerdem vertreten wir die Interessen der StudentInnen in diversen Sitzungen, wie z.B. Blocknachbesprechungen, Curriculumskommission oder Ähnlichem. Es ist sehr wichtig, dass dort auch Studierende dabei sind, die den Mund aufmachen, denn uns betrifft jede Studienplanänderung direkt!

Andere Dinge, die wir für euch organisieren, sind z.B. der Wachsverkauf für die Schnitzprüfung, der Instrumentenset-Verleih für das Sezieren und Zähneschnitzen, der ÖH-Downloadbereich, in dem

diverse Mitschriften und Lernunterlagen übersichtlich bereitgestellt werden, oder aber auch die dreitägige Online-Fragenbeantwortung nach jeder Z-SIP. Wenn dir gefällt, was wir für dich machen, dann besuch doch unsere neue Facebookseite "ÖH Med Wien Zahn" ([www.facebook.com/oeh.zahn](http://www.facebook.com/oeh.zahn)), auf der wir dich die kommenden 2 Jahre immer über unsere Arbeit, sowie über andere studienrelevante News, auf dem Laufenden halten werden.

Und ganz besonders freuen wir uns natürlich über alle, die sich uns anschließen möchten, um uns als aktives ÖH-Mitglied durch Mithilfe zu unterstützen!

Erreichen könnt ihr uns jederzeit per E-Mail an [zahn@oehmedwien.com](mailto:zahn@oehmedwien.com), sowie über Facebook und persönlich nach Vereinbarung im ÖH-Büro auf der Zahnklinik Wien. Alle Infos gibt's auch unter: [zahn.oehmedwien.com](http://zahn.oehmedwien.com)

Liebe Grüße,  
deine Studienvertretung Zahnmedizin



**WIR SUCHEN DICH!**

Seit 1. Juli ist die neue ÖH Med Wien im Amt und dafür brauchen wir natürlich wieder viele, motivierte Hände & Köpfe. Gemäß den Statuten werden die Positionen für alle ReferentInnen ausgeschrieben – das heißt auch DU kannst dich bewerben!

#### **REFERENT/IN FÜR INTERNATIONALE ANGELEGENHEITEN**

Das Referat für Internationale Angelegenheiten bietet Beratung hinsichtlich Auslandsaufenthalte und allen damit verbundenen Fragen. Weiters betreut es auch diejenigen Studierenden, welche an unserer Universität zu Gast (Austauschsemester/-jahr, Famulatur) sind.

#### **REFERENT/IN FÜR WIRTSCHAFTLICHE ANGELEGENHEITEN**

Das Referat für Wirtschaftliche Angelegenheiten kümmert sich um alle finanziellen Belange der ÖH. Das umfasst die Erstellung und die Einhaltung des Budgets, die Organisation der Buchhaltung und die Einhaltung aller relevanten Richtlinien. Dies wird auch durch die Überprüfung unserer Geschäftsgebarung durch einen Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sichergestellt. Außerdem kümmert sich das Referat um die Abwicklung des ÖH-Projekttopfes.

#### **REFERENT/IN FÜR BILDUNGSPOLITISCHE ANGELEGENHEITEN**

Das Referat für Bildungspolitische Angelegenheiten ist in mittel- und langfristigen, bildungspolitischen Projekten engagiert. Außerdem bietet es bei Bedarf juristische Beratung im Bereich Studien- und Prüfungsrecht für Studierende an. Innerhalb der ÖH Med Wien ist das Referat die erste Anlaufstelle bei juristischen Fragestellungen im Rahmen der Studienvertretung an der MUW, in der Zusammenarbeit mit ÖHs an anderen Universitäten und der ÖH Bundesvertretung sowie bei allen Gesprächen und Verhandlungen, welche die ÖH Med Wien direkt mit AkteurInnen von Landes- und Bundespolitik führt.

#### **REFERENT/IN FÜR GESELLSCHAFTS- UND GESUNDHEITSPOLITIK**

Das Referat für Gesellschafts- und Gesundheitspolitik generiert Stellungnahmen zu gesundheitspolitischen Themen, eine Übersicht über diverse Veranstaltungen im gesundheitspolitischen Bereich (österreichweit, sowie europäisch), und organisiert zudem Workshops und Podiumsdiskussionen. Auch die Gleichbehandlung ist ein zentraler Aspekt dieses Referats.

#### **REFERENT/IN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Das Referat für Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich um Pressesendungen, Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, die Website und Facebook-Page sowie die Zeitschrift Fieberkurve – kurz gesagt den gesamten Auftritt der ÖH Med Wien nach außen.

#### **REFERENT/IN FÜR SOZIALPOLITISCHE ANGELEGENHEITEN**

Das Sozialreferat beschäftigt sich vor allem mit den sozialen und finanziellen Aspekten im Studium. Es ist dafür zuständig Informationen zu diesen Themen zu sammeln und an die Studierenden weiterzugeben, um ein finanzierbares Studieren zu ermöglichen. Ein zentraler Aspekt, neben Informationsbroschüren und den Infos auf unserer Homepage, ist die Sozialberatung.

#### **REFERENT/IN FÜR STUDIEN- UND MATURANT/INNENBERATUNG**

Die Studien- & MaturantInnenberatung ist auf dem Weg von der Maturaklasse (bzw. Studienberechtigungs- oder Berufsreifepfprüfung) über den MedAT bis zum Eintritt in den zweiten Studienabschnitt die erste Anlaufstelle für Informationen rund ums Studium und bei jeglichen Angelegenheiten, die speziell den ersten Studienabschnitt, aber auch allgemeine, studienbezogene Themen betreffen. (siehe auch S. 4)

#### **REFERENT/IN FÜR IT-SERVICES**

Zu den Aufgaben des Referats für IT-Services gehören Planung, Instandhaltung und Wartung der ÖH-internen EDV-Infrastruktur, IT-Sicherheit, Tutorials/Workshops zu Konfiguration und Contenterstellung, Bedarfserhebungen sowohl innerhalb der ÖH als auch für Studierende, Kontakt und Kommunikation mit dem ITSC und der Studien- und Prüfungsabteilung und abschließend natürlich auch Fehler- und Störungsbehebungen.

Über den Sommer wurden diverse Posten interimistisch vom Vorsitzteam vergeben, damit die Arbeit nicht liegen bleibt. Ende Oktober werden dann die ReferentInnen in einer Sitzung der Universitätsvertretung offiziell gewählt. Wenn du dir vorstellen kannst, eine der oben genannten Positionen zu übernehmen, dann schicke deine Bewerbung mit deinem Konzept für den betreffenden Bereich einfach an: [uv@oehmedwien.com](mailto:uv@oehmedwien.com). Die Bewerbungsfrist für ReferentInnen endet am 14. Oktober 2015.

#### **WARUM SICH BEI DER ÖH ENGAGIEREN?**

- » Dich erwarten neue Erfahrungen und Erlebnisse.
- » Du bist Teil eines netten Teams.
- » Du hast die Chance nützliche Projekte für deine KollegInnen einzubringen und umzusetzen.
- » Als ReferentIn oder SachbearbeiterIn bekommst du als Dankeschön für deine Arbeit eine Aufwandsentschädigung.
- » Engagement außerhalb des Pflichtcurriculums sieht auch im Lebenslauf nicht schlecht aus.
- » Je größer das Team, desto mehr ist bei uns möglich.
- » Alle freuen sich auf DICH!

#### **SACHBEARBEITER/INNEN IN DIVERSEN REFERATEN**

Natürlich kann kaum ein/e ReferentIn die ganze Arbeit alleine erledigen. Deshalb brauchen die meisten Referate SachbearbeiterInnen zur Unterstützung. In dieser Position bist du dann einerseits eine Unterstützung für die/den ReferentIn, aber sollst selbstverständlich auch dein eigenes Engagement einbringen. Wenn du gerne in einem Referat als SachbearbeiterIn mitarbeiten möchtest, dann schicke deine Bewerbung an das jeweilige Referat oder an [uv@oehmedwien.com](mailto:uv@oehmedwien.com).

#### **FREIWILLIGE MITARBEITER/INNEN**

Diese Art der Mitarbeit ist ein guter Einstieg für dich, wenn du keine verbindliche Arbeit zugeteilt bekommen möchtest und dich trotzdem einbringen willst! Es gibt unzählige Möglichkeiten sich in der ÖH zu beteiligen: Als freiwillige MitarbeiterIn in einem Referat, bei einem bestimmten Projekt (z. B. AutorIn in der Fieberkurve :-)) oder auch einfach beim Ausrichten von Partys! Du kannst uns auch einfach deine Kontaktdaten geben mit deinem Wunsch, wo du gerne dabei wärst, und wir kontaktieren dich, sobald sich etwas tut. Bitte wende dich dazu einfach an das betreffende Referat oder an [uv@oehmedwien.com](mailto:uv@oehmedwien.com) – wir freuen uns auf dich!

# STUDIENBEIHILFE

Bald fängt das Studienjahr wieder an. Für viele bedeutet das nicht nur akademischen Stress, sondern auch Sorgen, wie man sich als StudentIn das Leben leisten kann, ohne auf ein Weiterkommen im Studium verzichten zu müssen. Es ist erschreckend wie viele Studierende in Österreich unter der Armutsgrenze leben.

Eine gute Möglichkeit das Studium zumindest teilweise zu finanzieren ist die Studienbeihilfe. Antragsberechtigt sind hierfür österreichische Staatsbürger und Staatsbürgerinnen sowie „gleichgestellte Ausländer und Staatenlose“ (§4 StudFG).

## STUDIENERFOLG

Hauptvoraussetzungen für das Beziehen der Beihilfe ist einerseits die so genannte soziale Förderungswürdigkeit, sowie der günstige Studienerfolg. Was genau versteht man aber überhaupt unter „sozialer Förderungswürdigkeit“? Eltern sind in der Regel verpflichtet finanziell für den Selbsterhalt ihrer Kinder bis zum angestrebten Abschluss aufzukommen. Ist ihnen dies aufgrund ihrer Einkommenssituation nicht oder nur teilweise möglich besteht soziale Förderungswürdigkeit.

Zum Beweis des günstigen Studienerfolgs muss nach dem 2. Semester für welches man Studienbeihilfe erhält ein Ausmaß von 30 ECTS-Punkten bzw. 14 Semesterwochenstunden nachgewiesen werden, was wegen des hohen Aufwands, des vergleichsweise „verschulden“ Studienplans und natürlich nicht zuletzt wegen FiP und SiP für die wenigsten MedizinstudentInnen ein Problem darstellt.

Anspruch besteht im Gegensatz zur Familienbeihilfe (die es ja nur maximal bis zum 25. Geburtstag gibt) bis zur Beendigung des Studiums! Die Dauer darf dabei jedoch die Mindeststudienzeit, zuzüglich eines Toleranzsemesters pro Studienabschnitt, nicht überschreiten. Diese Frist

kann jedoch durch bestimmte Ereignisse verlängert werden, beispielsweise durch: Schwangerschaft und Kindeserziehung, fachärztlich bestätigte Erkrankungen oder Studieren im Ausland.

## WAS BEKOMME ICH?

Die tatsächliche Höhe der Beihilfe berechnet sich individuell aus dem Höchstsatz von 475 Euro (dieser Satz erhöht sich für auswärtige Studierende, SelbsterhalterInnen, Vollwaisen, verheiratete Studierende, Studierende mit Kindern, sowie für erheblich behinderte Studierende) abzüglich folgender Beträge:

- » der zumutbaren Unterhaltsleistung der Eltern
- » der zumutbaren Unterhaltszahlungen des Ehepartners/der Ehepartnerin
- » der zumutbaren Eigenleistung der/des Studierenden (bei einer Überschreitung der Zuverdienstgrenze von 10.000Euro/Jahr)
- » dem Jahresbetrag der Familienbeihilfe
- » dem Jahresbetrag des Kinderabsetzbeitrags.

Diese Endsumme wird dann noch um 12% erhöht. Ein Berechnungsprogramm gibt es auf [www.stipendienrechner.at](http://www.stipendienrechner.at).

## WEITERE FÖRDERUNGEN

**Neben dem errechneten Betrag stehen StudienbeihilfebezieherInnen weitere Förderungen, wie ein Fahrtkostenzuschuss und ein Versicherungskostenbeitrag für die studentische Selbstversicherung zu. Außerdem werden Auslandsstudien von der Studienbeihilfebehörde durch Reisekostenzuschüsse und finanziellen Beiträgen zu Sprachkursen gefördert. Daher sollte jede und jeder zumindest einmal während des Studiums die Studienbeihilfe beantragen. Selbst wenn der Förderungsbetrag vergleichsweise gering ausfällt (z.B. 20€), gibt**



**es keine andere Möglichkeit zu diesen weiteren Förderungen zu kommen, außerdem steht dir das Geld rechtlich gesehen zu, es ist deines, du musst es dir nur holen ;)**

**Zuständig für die Studienbeihilfe ist die Studienbeihilfebehörde. Du findest auf folgender Website alle Informationen noch einmal im Detail sowie alle Unterlagen, die du benötigst um einen Antrag zu stellen: [www.stipendium.at](http://www.stipendium.at)**

**Wenn du noch offene Fragen zum Thema Studienbeihilfe oder anderen Förderungen hast, melde dich einfach per Mail unter [soziales@oehmedwien.com](mailto:soziales@oehmedwien.com) oder komm während unserer Öffnungszeiten auf 6M vorbei!**

**Antragsfrist im Wintersemester: 20.09. bis 15.12**

Alles Liebe!  
Dein SozRef

## !!! NEUE ÖFFNUNGSZEITEN SPECIALS FÜR ERSTSEMESTRIGE

Semester  
Opening  
Party

der Austrian Medical Students' Association & ÖH Med Wien

**i ♥ boobies**  
Volume 1.0

01. Oktober '15  
22 Uhr  
Grelle Forelle

Eintritt: 4 Euro  
(Zugewinnen von Kennzetteltag)

für die **ersten 300** gibt es einen  
gratis Welcome Shot in pink



NEUE ÖFFNUNGSZEITEN  
DER ÖH Med  
AKH / Leitstelle 6M

**Montag 10 - 16 Uhr**  
**Dienstag - Freitag 10:00 - 14:30**  
**Uhr**

Gilt an allen Unitagen!

ALLE STUDIERENDEN DIE SICH FÜR  
DIE

**HEPATITIS A + B IMPFUNG**

angemeldet haben.

Bitte zur Impfung ins:  
**Institut für Virologie**  
**Kinderspitalgasse 15/3. Stock**  
**1090 Wien**

Montag: 16:30 - 17:30

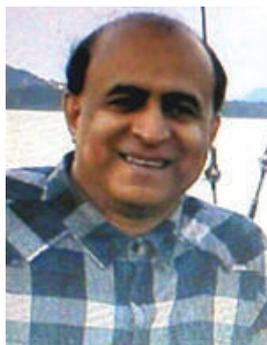
1. Oktober  
**Infoveranstaltung zum Unistart**  
Hörsaal 2, Anatomisches Institut -  
19 Uhr

5. Oktober  
**Mini-Infomesse**  
Aula des Anatomischen Instituts - 9  
Uhr

8. Oktober  
**Erstsemestrigen-Stammtisch**  
Unibräu im Alten AKH - 18 Uhr

29. Oktober  
**Erstsemestrigen-Stammtisch**  
Unibräu im Alten AKH - 18 Uhr

[facebook.com/groups/muw2021](https://facebook.com/groups/muw2021)



### MEDUNI WIEN TRAUERT UM PROF. MAHMOUD MELLING

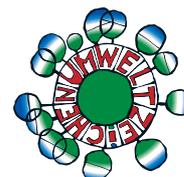
Der Lehrer und Wissenschaftler, der an der Abteilung für Systematische Anatomie beschäftigt war, ist kürzlich unerwartet im Alter von 64 Jahren verstorben.

Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen. Alle Studierenden, die von ihm lernen durften, werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.



#### IMPRESSUM

Medieninhaber und Hersteller: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Medizinischen Universität Wien, AKH 6M Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien; Verlags- und Herstellungsort: Wien; Redaktion: Mirlinda Ademi, Katharina Monschein, Johannes Oswald, Kamil Pabis, Johanna Zechmeister, Anna Zettl, AMSA, Sozialreferat, StV Humanmedizin, StV Postgraduelle Studien, StV Zahnmedizin; Gestaltung: Jakob Zerbes.



**WANTED**

**VORARLBERG  
SUCHT**

**★ TURNUSÄRZTE ★**

**€ 72.000**  
brutto p.a.

**★ REWARD ★**

**GO WEST!**

[www.arbeiten-in-vorarlberg.at](http://www.arbeiten-in-vorarlberg.at)



Für den jungen Arzt Raoul Pinter war der Umzug ins Ländle vorerst nur eine Zwischenlösung. Er siedelte für seinen Turnus im LKH Feldkirch ans andere Ende Österreichs. „Nach meiner raschen Akklimatisierung habe ich mich zudem dafür entschieden, eine Facharztausbildung zum Strahlentherapeuten zu absolvieren. Schließlich bin ich geblieben“, erklärt der Niederösterreicher. Also Achtung! Wer den Schritt einmal wagt und ins Ländle reist, muss damit rechnen, dass er kommt, um zu bleiben.

Konsequente Verbesserungen im Arbeitsumfeld und auch in der Ausbildung selbst tragen zur hohen Qualität der Turnusausbildung in Vorarlberg bei. So entlasten Dokumentationsassistenten die jungen Ärzte von administrativen Tätigkeiten. Der Turnusarzt kann sich also zur Gänze auf seine Profession konzentrieren. Wer sich hier erhofft, das Zehn-Finger-System zu lernen, ist fehl am Platz.

Um die Qualität im Turnus zu gewährleisten, wurde ein einheitliches Tätigkeitsprofil erstellt. Blutabnahmen und Infusionen führen vorwiegend das Pflegepersonal durch.

Umfassende Fort- und Weiterbildungen werden geboten. Das alles hat seinen Preis. Nämlich für die Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft. Die Kosten für den Notarzt- und Sonographiekurs werden übernommen. Überstunden werden dokumentiert und entweder als Zeitausgleich oder finanziell abgegolten. Und sind wir uns ehrlich: Das nötige Kleingeld braucht man, um auch Vorarlbergs vielfältiges Freizeitangebot sowohl im Winter als auch im Sommer nutzen zu können...

[www.arbeiten-in-vorarlberg.at](http://www.arbeiten-in-vorarlberg.at)

**VORARLBERGER  
LANDESKRANKENHÄUSER**